

Jahresberichte

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **117 (1964)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Protokoll der 118. Jahresversammlung in Bäch

9. September 1963

Festliche Stimmung herrschte im Hotel Bächau. Für den Landammann des Standes Schwyz, Herrn Balz Feusi aus Pfäffikon, bedeutete es eine sichtliche Freude, den Historischen Verein der V Orte erstmals im jüngsten Bezirk Höfe zu begrüßen. Vor allem hieß er die offiziellen Vertreter der einzelnen Stände und des Bezirks willkommen, ferner die Zürcher Professoren Linus Birchler und Paul Kläui, alt Bundesrat Philipp Etter aus Bern, HH. P. Ulrich Kurmann, Stiftsstatthalter in Pfäffikon. Auch hatte er eine Reihe schriftlicher Entschuldigungen bekanntzugeben, die dem Verein im Geiste ihre Sympathie erwiesen. In würdigen Worten gedachte der Vorsitzende jener Mitglieder, die von uns Abschied genommen haben:

Hr. Bächler Josef, Schreinermeister, Luzern
Hr. Ettlín Anton, alt Regierungsrat, Kerns
Hr. Grüter Sebastian, Dr. phil., Veteran, alt Rektor der Kantonsschule Luzern
Hr. Haas-Triverio Giuseppe, Kunstmaler, Sachseln
HH. Heß P. Ignaz, Dr. phil., Veteran, Stiftsarchivar, Engelberg
Hr. Hug-Gübelin Josef, Dr. rer. pol., Luzern
Se. Gn. Kälin Bernhard, Dr. phil., res. Abt Primas, Sarnen
Se. Gn. Kauf Stephan, Abt von Muri-Gries
Msgr. Kißling Wilhelm, Dr. theol., Direktor der bischöflichen Sterbevorsorge,
Luzern
HH. Klausener Georg, Professor, Institut Bethlehem, Immensee
Hr. Koller Augustin, Dr. phil., alt Professor, Luzern
Hr. Küchler Josef, alt Gerichtspräsident, Sarnen
Hr. von Moos Paul, Dr. jur., alt Grundbuchinspektor, Luzern
Hr. Sidler Franz, Dr. phil., Apotheker, Willisau
Hr. Studer Gottfried, Lehrer, Escholzmatt
Hr. Wyß Franz, Veteran, Grafenau, Zug.

Nun trat der Vereinspräsident zur Leitung der internen Geschäfte ans Podium. Prof. Dr. Gottfried Boesch dankte zuerst Landam-

mann Feusi für die Übernahme des Amtes eines Tagespräsidenten und stellte dem ehemaligen Förster die Namen des Vorstandes auf schmeichlerische Weise in Beziehung zur Landwirtschaft. Pro forma wählte man Stimmzähler. Die Auskunft über die Rechnung aus dem Munde des Revisors Hans Meier überzeugte allgemein, obgleich für 1962 eine Vermögensabnahme von Fr. 1339.50 zu buchen war, bedingt durch die gestiegenen Druckkosten. Somit konnte dem Kassier, Herrn Dr. Charles Blankart, Décharge erteilt werden. Der Revisor empfahl dem Vorstand, die Finanzlage des Vereins zu erwägen. Dr. Boesch hielt die Finanzklemme für scheinbar, sind doch seit 1950 die Druckkosten um 30% gestiegen. Die Vereinsmitglieder erhielten ja 1963 neben dem ordentlichen Band drei Beihefte zum Pauschalpreis von zehn Franken, was zu bemerken ist. Der Präsident zeigte sich aber gewillt, mit den Vereinsfinanzen sorgsam umzugehen. Doch hält er ein Vermögen von 28 000 Franken nicht mehr für einen Gralschatz, wie man 1890 meinte, sondern ist bestrebt, mit diesem Gelde zu schaffen und die Forschung in der Innerschweiz voranzutreiben. Der Jahresbeitrag bleibt vorderhand auf zehn Franken. Die vielen Neumitglieder wogen die Totenliste reichlich auf:

Hr. Bachmann Karl, Dr. jur., Nationalrat, Wollerau
Hr. Bachmann Paul, Faktor, Wollerau
Hr. Bamert Albert, Vorarbeiter, Bäch
Hr. Beck Peter, Dr. phil., Professor, Luzern
Hr. Betschart Karl, Kanzleisekretär, Schwyz
Hr. Bösch Emil, Betriebsleiter, Hof, Pfäffikon SZ
HH. Brunner Karl, Pfarrer zu St. Karl, Luzern
Hr. Büeler Josef, Restaurant Faktorei, Bäch
Hr. Diethelm Josef, Landesstatthalter, Siebnen
Hr. Feusi Balz, Landammann, Pfäffikon
Hr. Frischherz Alois, Bauunternehmer, Schwyz
Hr. Galliker Joseph, lic. oec., Bücherexperte, Luzern
Hr. zur Gilgen Ulrich, cand. med., Luzern
HH. Großert Josef, Pfarrer, Reiden
Hr. Grüter Gerold, Kanzleisekretär, Luzern
Hr. Hiestand Othmar, Schreinermeister, Bäch
Hr. Keßler Josef, Archivsekretär, Rickenbach, Schwyz
Hr. Kistler Robert, Dr., Niederurnen
Hr. Kläui Paul, Dr. phil., Universitätsprofessor, Wallisellen
Hr. Kümin Albin, Amtsschreiber, Wollerau
Hr. Murer German, dipl. Baumeister, Beckenried
Hr. Ottiger Theo, Dr. phil., Personalchef Bell AG, Luzern

Hr. Schnyder Kaspar, Gemeinderat, Hof, Pfäffikon
Hr. Schuler Theo, Dr. phil., Gymnasiallehrer, Luzern
Hr. Steiner Alois, Dr. med. vet., Bezirkstierarzt, Wollerau
Hr. Suter Alois, Grundbuchbeamter, Freienbach
Hr. Tanner Albert, Hotel Bächau, Bäch
Hr. Theiler Bernhard, Redaktor, Wollerau
Hr. Winet Johann, Gemeindepräsident, Feusisberg
Hr. Ziegler Peter, Lehrer, Wädenswil ZH
Kollektivmitglied: Kantonsbibliothek Appenzell.

Die fälligen Wahlen warfen keine hohen Wellen. Dr. med. Edwin Stockmann als Vertreter Obwaldens hatte demissioniert und wurde ersetzt durch die erste Dame, Fräulein Zita Wirz aus Sarnen. Alle übrigen Mitglieder des Vorstands, Kassier und Revisoren, deren Namen im Personenregister 1963 figurieren, wurden auf eine Amtsdauer von vier Jahren bestätigt. Die Wahl des Tagungsortes 1964 veranlaßte den Nidwaldner Regierungsrat Frank, das Wort zu ergreifen. Er war in der Lage, den vorletztjährigen Träger des inner-schweizerischen Kulturpreises, Herrn Prof. Dr. med. Jakob Wyrsh aus Stans als Festpräsidenten vorzuschlagen, was man sehr gern hörte. Der genaue Tagungsort blieb noch offen.

Herr Werner Röllin, Sekundarlehrer in Wollerau, warf unter Allfälligem das Problem der Flurnamenforschung auf, und zwar im Interesse der Siedlungsgeschichte: Was Dr. Stephan Sonderegger für Appenzell geschaffen hat, ist auch für die Innerschweiz nötig. Der HVVO wäre das günstige Plafond hierfür mit Publikationen im Geschichtsfreund, wurden doch früher mehr Quellen veröffentlicht als heute. Der Präsident erklärte sich bereit, die Frage im Vorstand anzuziehen und zu prüfen. Dr. phil. Frz. Ehrler gab seiner Freude Ausdruck, daß die Benutzer des Staatsarchivs Schwyz heute einen bessern Raum zur Verfügung haben und dankte hierfür den Herren Diethelm und Dr. Keller. Dr. P. Gall Heer ergänzte das Votum Röllins, indem er den Namen eines jungen Nidwaldners bekanntgab, der als Germanist die Flur- und Siedlungsnamen von Wolfenschießen und Dallenwil zu einer Dissertation vereinigt, weshalb er ihn als Referenten für 1964 empfehlen könnte.

Die geplante Verleihung einer Ehrenmitgliedschaft stand aus Versehen nicht auf der Tagesordnung, wurde aber von Dr. Boesch rechtzeitig für den Schluß angemeldet und würdevoll durchgeführt. Die

seltene Ehrung betraf Herrn Dr. med. Hans Portmann, Escholzmatt, Gründer und über 40 Jahre Leiter der Sektion im Entlebuch. Mit Otto Studer und Emil Emmenegger schuf er die Blätter der Heimatkunde des Entlebuchs. Lehrer Julius Aregger dankte im Namen des Vorstandes seiner Sektion sowie des ganzen Entlebuchs für die originelle Laudatio des Geehrten.

LAUDATIO

Der Historische Verein der fünf Orte, Luzern, Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden und Zug verleiht an Herrn Dr. med. *Hans Portmann* in Escholzmatt die Ehrenmitgliedschaft.

Die Ehrung ist zugedacht dem Gründer der blühenden Sektion Escholzmatt, die seit 40 Jahren die Geschichte des Entlebuchs in vorzüglicher Weise erforscht. Zusammen mit seinen Freunden, Herrn alt Nationalrat Otto Studer und Herrn alt Regierungsrat Emil Emmenegger schuf er die Blätter zur Heimatkunde des Entlebuch, die weithin beachtete Plattform bedeutender wissenschaftlicher Publikationen. Der menschenfreundliche Arzt las auf dem Wege zu den Kranken im Buche der Natur, Mensch, Tier und Pflanze, Gestein, Gestirn und Magie, Stoff und Geist versuchte er zu enträtseln. Das Volk des Entlebuchs, seine Geschichte, Sagen und Wunderwelten, seine Urkunden und die Zeugnisse seines Geistes suchte er zu erforschen. Er hortete mit unendlichem Fleiß und gab sein Wissen in Wort und Schrift weiter. Die Geschichtsfreunde sammelte er um sich im Kreis des Dorfes an der Wasserscheide und an der Grenze zweier Kulturen. Er spornte zur Forschung an und schrieb selber seine umfangreichen und klaren Studien, unermüdlich tätig als Mentor, Gelehrter und Freund.

Dafür danken ihm die Geschichtsfreunde der innern Orte an der 118. Jahresversammlung in Bäch am 7. September 1963 im Stande Schwyz.

Dann ging der Vorsitz wieder an den Tagespräsidenten über.

Den wissenschaftlichen Teil bestritt nun Professor Dr. Paul Kläui mit seinem qualifizierten Thema: Die Ufenau und die frühmittelalterlichen Kirchen im Gebiet des obern Zürichsees. Das stille Eiland, der Spekulation und dem Baderummel entzogen, regt uns an, zurückzublicken in die Geschichte: Im Jahr 965 schenkte Kaiser Otto I. die

Ufenau samt dem Bereich der damaligen Riesenpfarrei dem Kloster Einsiedeln. Dabei hatte der Sachsenkaiser die Insel zuerst von Säklingen gegen Tausch an sich bringen müssen. Aus einer Handschrift von 970 werden uns die beiden Kirchen St. Martin und St. Peter überliefert. Zur Urfparrei Ufenau gehörten einst vor ihrer Ablösung Richterswil, Wädenswil, Freienbach, Altendorf, Galgenen. Die alte Pfarrei reichte auch hinüber nach Stäfa, während sie sich aber an der alten Römerstraße im Norden nicht besonders ausdehnte, zumal dort schon zu Beginn des 8. Jahrhunderts ein dichtes Netz von Kirchen bestanden hatte. Tuggen (840 erwähnt) und Wangen (844 nachweisbar) waren angrenzende frühmittelalterliche Pfarreien, wobei es sich um alemannische Stifterfamilien handelt und nicht um rätische Ausstrahlungen. Auch die alte Martinskirche auf der Ufenau, vom Referenten ins hintere 7. Jahrhundert datiert, ist kein Relikt der späten Romanen, zumal die Großkirchen alemannisch sind. Aufschlußreiche Hinweise ergaben die Vergleiche der verschiedenen Patrozinien. In der Reformation vereinsamte die Ufenau und gibt heute nur zögernd ihre Geheimnisse preis. Der Referent gedenkt, seine reichlich fundierte Studie zu veröffentlichen.

Nun spendete der Bezirksrat der Höfe im Freien ein Apéritif, wobei die Geschichtsfreunde unter ihresgleichen anregenden Kontakt pflegten. Dann wurde aus der Küche des Hotels Bächau ein vorzügliches Mittagessen aufgetragen. Dazwischen brachte Landammann Feusi ein paar historische Reminiszenzen aus dem Höfnerland, das seit je mit der Ufenau verbunden ist. Seit dem Alten Zürichkrieg wurden die Höfe auf Jahrhunderte Zankapfel zwischen Schwyz und Zürich. Das Höfnerland, wo der Leutschner als einziger Schwyzerwein gedeiht, zählt vier Korporationen, die alle kulturelle Arbeit leisten. In jüngster Zeit hat sich die Struktur der Bevölkerung stark geändert. Doch warnte der Redner davor, die Sklaven der wirtschaftlichen Großmächte zu werden. Die Leistungen der Vorfahren sind immer noch Richtlinien für uns. Sich selber treu bleiben kann nur der, welcher um seine Herkunft weiß. Man kann die Gegenwart nicht meistern, losgelöst von der Geschichte. Zum Schluß dankte der Tagespräsident dem Kanton für die Weinspende, dem Bezirk für das Apéritif, dem Gemeinderat Freienbach für den Kaffee, den zwei Korporationen Wollerau und Pfäffikon für die von P. Rudolf

Henggeler verfaßte Buchgabe: Die Geschichte der Korporation Wolterau. Auch die Präsenzliste fand reges Interesse. Im Auftrag von Freienbach und Bäch überbrachte der verdiente Hauptorganisator des Tages, Gemeinderat Walter Höfliger-Klauser, die Grüße seiner Gemeinde. Auch für ihn bedeutet Geschichte geistige Landesverteidigung. Während des Mittagessens erfreute eine Mädchenklasse von Bäch die Gäste mit ein paar frohen Liedern.

Die nachmittägliche Seefahrt haben die Teilnehmer Herrn Landammann Feusi und dem Historischen Verein des Kantons Schwyz zu verdanken. Um halb 4 Uhr erreichte der Dampfer die Ufenau. Alle waren nun eingestimmt und vorbereitet zur Besichtigung der beiden restaurierten Kirchen St. Peter und Paul sowie St. Martin. Die kunsthistorischen Führungen besorgten Prof. Linus Birchler, P. Ulrich Kurmann und Herr Felix Schmid. Besonderes Interesse fand die Eruiierung der Ruhestätte des Humanisten Ulrich von Hutten und dessen zweite Beisetzung. Prof. Birchler bedauerte öffentlich, daß der Melser Sekundarlehrer Benedikt Frei seitens der Behörden beruflich noch nicht freigemacht sei für weitere historische Grabungen auf Ufenau und Lützelau. In der nahen Inselwirtschaft durfte sich männiglich nochmals stärken durch ein Zvieri und einen Trunk bodenständigen Leutschners, was der Tagespräsident und die klösterliche Statthalterei Pfäffikon berappten. Professor Boesch unterließ es nicht, im Namen der vielen beglückten Gäste allen Veranstaltern der gediegenen Tagung den wärmsten Dank auszusprechen. Als die Stimmung am besten war, legte das Schiff wieder an zur Rückfahrt nach Bäch. Wir kommen wieder einmal, wenn der Kukuck ruft oder der Leutschner im Sauserstadium mundet.

Joseph Schacher

Vorstandsbericht 1963/64

Der Vorstand traf sich zu zwei Tagungen im Dezember und im Juli. Inhalt und Form des «Geschichtsfreund» bildeten die Haupttraktanden. Der vorliegende Band ist das Ergebnis dieser Beratungen. Selbstverständlich kommen die Manuskripte nicht ohne Mühe auf das Schreibpult des Redaktors. Die aktiven Historiker, die noch in der Forschung stehen und publizieren, sind zumeist in ein sehr starkes Joch gespannt und es muß auf Jahre hinaus disponiert werden, damit der «Geschichtsfreund» immer rechtzeitig und gut dotiert herauskommen kann.

Dieses Jahr erschienen keine Beihefte. Doch dürften im Verlauf der nächsten Jahre einige zu erwarten sein, die druckfertig vorliegen. Anfänglich wurden in diese Reihe keine Dissertationen aufgenommen. Die ersten drei Bände — Die Biographie von Robert Durrer, Tugium Sacrum und die Gesammelten Aufsätze Wymanns — deuteten in eine andere Richtung. Seither wurden aber auch Dissertationen gedruckt, sofern sich die Finanzierung sichern ließ. Die heutige Hochkonjunktur gestattet ja dem jungen Dissertanden sozusagen immer eine Stelle sofort zu finden, sei es in der Mittelschule, dem Archiv, der Bibliothek. Die Notlage junger Historiker in der Zeit der Dreißiger- und der Vierzigerjahre ist Vielen nur mehr vom Hörensagen bekannt. Da junge Historiker normalerweise sofort ins Berufsleben eintreten ist auch die Drucklegung der Dissertationen nicht mehr so mühsam zu bewerkstelligen.

An der letzten Jahresversammlung in Bäch, unter dem Festpräsidenten, Herrn Landammann Balz Feusi, wurde unser verdientes Mitglied Herr Dr. med. Hans Portmann, Escholzmatt, Ehrenmitglied unseres Historischen Vereins. Die Laudatio erwähnte die grossen Verdienste Dr. Portmanns um die Geschichte seiner entlebuchischen Heimat. Auf vielen Sektoren arbeitete der Gelehrte geradezu bahnbrechend. Auf dem Gebiet der Geschichte, der Volkskunde, aber auch als Sammler alter Chroniken und Druckwerke zur Geschichte

des Tales leistete er sehr Großes. Er sammelte schon vor Jahrzehnten die Geschichtsfreunde des Tales zur Sektion Escholzmatt. Seine Mitarbeiter, Herr alt Nationalrat Otto Studer und Herr alt Regierungsrat Emil Emmenegger, wollte der Verein mitehren. Heute ist bereits eine neue junge Generation am Werk, das Gedankengut Dr. Portmanns weiter zu führen und zu mehren. Nach wie vor steht die Geschichte des Tales im Vordergrund und wir alle danken unsern Mitgliedern im Entlebuch für ihre große Arbeit und wünschen der Sektion weitere große Erfolge wie während der ersten Generation.

Auf die letzte Jahresversammlung hin trat unser verehrte Kassier, Herr Dr. Charles Blankart, Luzern, von seinem Amte zurück. Seit dem Jahre 1942 hatte Herr Dr. Blankart neben vier Präsidenten eine große und stille Arbeit geleistet. Mit einer beispielhaften Liebenswürdigkeit und einem herzlichen Helferwillen verwaltete er die Finanzen unseres Vereins, legte Werte an, legte Rechnung ab. Das schönste aber war seine Bereitschaft zu gutem Rat und sein Enthusiasmus, der guten Sache einen wesentlichen Beitrag zu leisten. Wir danken Herrn Dr. Charles Blankart von ganzem Herzen für seine Dienste. Als Kassier wählte der Vorstand Herrn Dr. Franz Ehrler, Prof. an der Kantonsschule Luzern. Wir heißen den jungen Kollegen herzlich willkommen.

An der Jahresversammlung in Bäch, 1963, regte ein Mitglied, Herr Werner Röllin, an, die Flurnamenforschung im Raum der V Orte erneut in Angriff zu nehmen. Der Historische Verein der V Orte publizierte in vielen Bänden gelehrte Untersuchungen zur Erforschung von Flurnamen. Namen wie Josef Leopold Brandstetter und Renward Brandstetter besaßen seinerzeit sehr guten Klang. Auch in neuerer Zeit war die Redaktion bestrebt, Beiträge namhafter Forscher und eifriger Sammler zu publizieren. Die Anregung von Werner Röllin ging dahin, die Erstellung innerschweizerischer Namenbücher vorzubereiten und zu fördern. Der Vorstand verdankt diesen Vorstoß und fand ihn ausgezeichnet. Heute, wo kaum mehr wesentliche und neue Urkunden neues Licht auf die urschweizerische Geschichte werfen und deren Erforschung weiterführen, ist das bekannte Urkundenmaterial einer erneuten Prüfung zu unterziehen und nach neuen Methoden zu erforschen. Es ist bekannt, daß beispielsweise die Siedlungsgeschichte nur von der Erforschung der Flurna-

men her wirklich gefördert werden kann. Nun aber kann es natürlich niemals Sache des Historischen Vereins der V Orte allein sein, dieses Programm zu bewältigen oder den Kantonen irgendwie zuzukommen. Andererseits ist der Historische Verein auch nicht bereit seine bisherige große Arbeit abzulasten oder darauf zu verzichten. Es wurden Vorwürfe laut, Herr Röllin wolle eine Aufgabe, die den Sprachvereinen zustehe, uns zuschanzen. Der Vorstand empfindet solche Vorwürfe als einfältig. Es geht uns Geschichtsfreunden nicht um den Erfolg, sondern um die Leistung. Und es ist wohl nicht ernsthaft zu bestreiten, daß die wirklich fähigen Germanisten, die an eine solche Arbeit herangehen wollen, in unsern Reihen zu finden sind. Die Lösung wird nur regional erfolgen können. Der Historische Verein der V Orte möchte lediglich koordinierend wirken und Fachleute vermitteln. Es geht auf keinen Fall darum, Gruppen gegeneinander auszuspielen, sondern gemeinsam an ein großes Werk zu gehen. Der Historiker allein schafft es so wenig wie der Germanist das tun kann. Beiden zusammen wird die Arbeit noch genug Sorgen bereiten. Der Vorstand beschloß, die nächste Arbeitstagung diesem Thema — der Flurnamenforschung, zu widmen und wird prominente Referenten berufen.

Unsere Arbeit geht nie zu Ende. Die Geschichte ist ein lebendiger Strom. Der Mensch in der Zeit und der Mensch im Raum — das ist das Thema unserer Forschung. Der Mensch, das ist unser Vorfahre, der Raum ist unsere Heimat, und das ist mehr. Seit über 120 Jahren wird dieses Thema immer neu abgewandelt. Der Arbeit ist noch genug da.

Für den Vorstand
Der Präsident: Dr. G. Boesch

JAHRESRECHNUNG 1963
DES HISTORISCHEN VEREINS DER V ORTE

auf den 31. Dezember 1963

Zusammenfassung

1. Erfolgsrechnung

Einnahmen:	Zinsen auf Kt.Kt. und Sparheften	207.80
	Zinsen von Wertschriften	745.—
	Mitgliederbeiträge 1963	6 829.30
	Zuwendungen	1 045.—
	Diverse Einnahmen	7 516.70
		16 343.80
Ausgaben:	Aufwendungen, Honorare, Beiträge	2 254.65
	Druckkosten Gfrd. Bd. 116	6 189.75
	Mehreinnahmen	7 899.40
		16 343.80

2. Vermögensbestand

	Bankguthaben	17 672.75
	Wertschriften	18 000.—
	abzgl. Kreditor	714.10
		34 958.65
	Vermögensbestand per 31. Dezember 1963	34 958.65
	Vermögensbestand per 31. Dezember 1962	27 059.25
		7 899.40
	Vermögenszunahme pro 1963	7 899.40

8. Arbeitstagung in Luzern

14. März 1964

Die Einladung erfolgte diesmal nicht durch die Presse, sondern mittels einer gedruckten Karte an Mitglieder, bei denen man ein besonderes Interesse am Thema 'Urkundenbücher' vermutete. Auf der Präsenzliste im Hotel Pfistern standen zwanzig Namen; also ein idealer Zirkel zur Vorbesprechung einer Sache, die noch im Anfangsstadium ist.

Der amtierende Präsident, Professor Dr. Gottfried *Boesch*, hält selber das einführende Referat über Umfang, Organisation und Kosten bestehender Urkundenbücher; z.B. derjenigen von Graubünden, Thurgau, Zürich, Zug, Solothurn, Aargau, Basel, um sich schließlich mit der *Frage eines luzernischen Urkundenbuchs* zu befassen:

Im Oktober 1960 reichte nämlich Großrat Leodegar Rogger aus Sursee eine Interpellation ein, die Luzerner Regierung möchte die Herausgabe eines Urkundenbuches prüfen. Jedenfalls nahm die Archivkommission das gestellte Thema gleich an die Hand. Auch die kantonalen historischen Vereinigungen stellten sich in der Folge alle positiv ein. Ferner liegt ein umfassendes Gutachten von Dr. P. Gall Heer aus Engelberg an den Erziehungsrat vor. Das Luzerner Staatsarchiv ist überaus reichhaltig an Beständen; also ist das Problem echt. Eine luzernische Edition von Urkundenbüchern könnte einen sehr großen Umfang von rund zehn Bänden bekommen, wenn man vorne beginnen und das Werk etwa mit 1415 abschließen wollte. Der Referent zeigt aber auch Verständnis für eine Lösung, welche das Bestehende voraussetzen und somit direkt ans Quellenwerk zur Entstehung der schweizerischen Eidgenossenschaft anschließen würde. In beiden Fällen wäre gründlich abzuklären, was der Wichtigkeit halber in extenso, was regestenhaft oder überhaupt nicht zu drucken wäre. Der Redner klammert einstweilen die Frage des Bearbeiters aus, hat doch bis heute noch keiner angebissen. Eine wich-

tige Voraussetzung wäre die nötige fachliche Ausbildung des Betreuers. Und doch könnte mit der Zeit aus dem Gespräch der Historiker ein Programm reifen, das sich der Regierung vorlegen ließe. Durch diese sachlichen und fachkundigen Hinweise wird eine lebhaftige Diskussion angedreht:

Dr. Josef *Frey*, Bibliothekar an der Zentralbibliothek, beleuchtet den Gegenstand von den Hilfswissenschaften aus unter Hinweis auf die Reichstagsakten. Wir edieren heute anders als etwa Schneller im Geschichtsfreund. Es sind in einer Ausgabe auch Regesten zum Regest möglich.

Dr. Ernst *Zumbach*, der Initiant dieser Arbeitstagung, setzt mit den Zuger Historikern in ihrem Urkundenbuch das Quellenwerk vorbehaltlos voraus, dank der gründlichen Arbeiten von P. X. *Weber* und Robert *Durrer*. Dies dürfte auch für eine luzernische Bearbeitung gelten. Neben den Urkunden bezogen die Zuger später auch Rödel und Urbare ein. In den Kommentar nahmen sie alles auf, was sicher schien. Das Primäre war immer der Text. Alles Hypothetische schied aus. Es ist geplant, etwa mit 1500 abzuschließen.

Herr Max *Wandeler* bemerkt, daß der Interpellant der historisch-antiquarischen Gesellschaft zuvorkam, sind doch Urkundenbücher häufig aus den historischen Gesellschaften herausgewachsen, z. B. in Solothurn, wo die Regierung sich sogleich großzügig gezeigt hat. Das Ideal des Sprechers wäre ein Volltext bis 1332; nachher müßten Einschränkungen getroffen werden. Auch fragt er sich, ob zur Finanzierung der Nationalfonds sowie eine gewisse Summe aus dem Lotteriefonds eingesetzt werden könnten. Das Bedürfnis eines luzernischen Urkundenbuches bejaht er eindeutig, auch aus der Praxis seiner geschichtlichen Studien.

Dr. Fritz *Glauser*, Adjunkt am Staatsarchiv, ist etwas mißtrauisch, daß gerade der Staat das Pferd aufzäumen soll. In Zug hat doch beispielsweise ein tätiges Kollegium von Historikern die Sache auf die Beine gestellt. Die Idee eines Urkundenbuches sollte von unten herauf wachsen und sich nicht einfach 'heradministrieren' lassen. Das Staatsarchiv könnte heute diese zusätzliche Last auch nicht tragen. 'Quellen zur Luzerner Geschichte' wäre besser als Titel. Wenn auch anfänglich die Urkunde die primäre Quelle bildet, so wird später die Grundlage viel breiter. Dann würde der Begriff Urkunde

nicht mehr genügen, büßt diese doch im 15. Jahrhundert gegenüber andern Quellen wesentlich ein. Bei einer allfälligen Bearbeitung brauchte jeder Ast des Stromes einen Bearbeiter, da einer allein an kein Ende käme. Der Redner fragt sich aber allen Ernstes, ob wir die Betreuer und Bearbeiter hätten, was er im Augenblick bezweifelt. Auch rügt er, daß der kantonale Lotteriefonds praktisch blockiert ist infolge vieler fixen Ausgaben.

Dr. Anton *Müller* stellt sich ebenfalls ein Teamwork von Fachleuten vor, die in der Nähe voneinander wohnten. Es ist schwierig, einen Mann zu finden, der für alles allein zuständig ist. Die bisherigen Publikationen im Geschichtsfreund und Quellenwerk finden die Anerkennung des Sprechers, auch wenn häufig auf das Original zurückgegriffen werden muß. Infolge der gesteigerten Druckkosten hat man ziemlich viel verpaßt. Ein Quellenwerk wie Urkundenbuch wäre absatzmäßig ein Verlustgeschäft. Trotz kritischer Bemerkungen will der Historiker die Sache nicht einfach fallen lassen. Wenn etwas unternommen werden sollte, so wäre ein Volltext anzustreben, worauf man sich stützen kann, wenigstens für das Mittelalter. Dann hätte man auch ein Lesebuch für Verfassung und Politik.

Dr. Franz *Ehrler* glaubt, mit den Quellen im Geschichtsfreund werde zu wenig gearbeitet. Den Vorschlag des Vorredners sähe er verwirklicht in einem Lesebuch über Luzerner Rechtsquellen nach dem Muster von Kläui-Nabholz. Uns fehle aber das Kollegium, das sich an die Arbeit mache.

Dr. P. Gall *Heer* hatte nach seinem Votum im Auftrag der luzernischen Erziehungsdirektion zum Thema auf vier Punkte zu antworten. Noch heute ist er der Meinung, daß in all diesen Fragen die historischen Vereinigungen vorangehen sollen und nicht der Staat. Für ein solches Werk braucht es versierte Kenner der Materie, da heute die Kritik größer ist. In andern Kantonen, wo man seit langem mit Edieren begonnen hat, ist auf diesem Gebiet zum Teil überaus Großes geleistet worden. Folglich sollte auch für Luzern ein entsprechender Plan reifen können.

Dr. W. H. *Ruoff* aus Zürich spricht als Rechtshistoriker. Von den bestehenden Urkundenbüchern zollt er dem aargauischen ein spezielles Lob. Nach seinem Vorschlag würde er beim Quellenwerk anschließen, sich stark an die Urkunden halten unter Ausschluß der

Urbare und Rödel und circa mit 1500 oder 1525 abschließen. Anstelle einer zeitlichen Einteilung würde ihm aber eine regionale vorschweben, wobei etwa das Entlebuch einen Band füllen könnte.

Präsident Dr. G. *Boesch* nimmt zwischen hinein und am Schluß zu den einzelnen Voten Stellung, die er allgemein etwas skeptisch, aber grundsätzlich doch bejahend bezeichnet. Er hält den Zusammenschluß der Historiker in Arbeitsgremien, wie es diesen Winter über in Luzern der Fall war, für überaus wertvoll. Vielleicht nimmt in einer solchen Diskussion doch allmählich ein positiver Vorschlag Form und Gestalt an!

Joseph Schacher

Die von uns gegangen

Wolfgang Bossard, Hof, Zug.

Im Jahre 1960 wurde der Verstorbene Mitglied.

Oswald Flüeler, Primissar, Stans. Er trat 1920 dem Verein bei.

Walter Hauser, Pfarrer und Schriftsteller, bischöflicher Kommissar, Sisikon.

Auf der Todesanzeige stand nichts vom Dichter. «Der Hohepriester Jesus Christus rief seinen treuen Diener, den hochwürdigen Herrn Pfarrer Walter Hauser, Bischöflicher Kommissar des Landes Uri, heute abend, kurz vor der Vollendung seines 61. Lebensjahres, ganz unerwartet zu sich».

Walter Hauser starb am 23. September. 1958 schon hatte er seinen Lebenslauf knapp so zusammengefaßt: «Man taufte mich am Tage meiner Geburt, am 4. Oktober 1902, in Näfels, weil man fürchtete, daß ich selbst Flügel bekäme. Mein Vater, der Schneidermeister Kaspar Hauser, stammte aus einer unheilbar musikalisch belasteten Familie. Auch er war leidenschaftlicher Liebhaber der Natur... Sobald ich in der Schule alle Buchstaben gelernt hatte, war mein Lesehunger beinahe nicht mehr zu sättigen. Ich war körperlich nicht kräftig genug, um mich in einer rechten Bubenkunst hervorzutun. Bald lebte ich in der Welt der Bücher.» Über die Klosterschule in Näfels kam er nach Stans zu den braunen Vätern und dann nach Einsiedeln und Chur. Nach der Primiz, 1927, begann er seine seelsorgerliche Tätigkeit in Isenthal. Hier begann sich der Dichter zu entfalten. «Stufen zum Licht» entstanden und machten ihn mit einem Schlag bekannt. Seit 1939 betreute er die Pfarrgemeinde Sisikon. Das Göttliche ergriff Walter Hauser zutiefst. In stammelnden und hymnischen Worten suchte er sich von dieser Ergriffenheit frei zu dichten. «Das Priesterliche war wesenhaft an ihm», so schrieb in einem ergreifenden Nekrolog unser Mitglied, Dr. Alfons Müller-Marzohl. Walter Hauser litt, wie Heinrich Federer, an der Kreatur,

aber, wie Federer, strahlte er einen goldenen Humor aus. «Walter Hauser ist zu einem der hervorragendsten Kulturträger der Innerschweiz geworden». Die Schweizerische Schillerstiftung, die «Pro Helvetia» und der Literaturpreis der Innerschweiz ehrten ihn, den schlichten Priester, der zeit seines Lebens ein großer Freund des hl. Franz von Assisi war. Ihm schenkte er, zusammen mit Leonhard von Matt, ein ergreifendes Buch, auch der hl. Klara. Uns aber bleibt, als Vermächtnis, die reine religiöse Dichtung. «Denjenigen aber, die als Freunde von diesem gütigen Menschen Abschied nehmen müssen, wird daraus Trost, daß nun sein glühendes Herz endlich den Weg ins Grenzenlose gefunden hat.» Aber auch in unserm Herzen wird er bleiben.

Dr. Alphons Iten, alt Ständerat, Zug.

Der bedeutende Zuger-Magistrat war 1922, anlässlich der Jahresversammlung in Zug, in den Historischen Verein gekommen, wo er sehr viele Freunde besaß.

Prof. Dr. Paul Kläui, Wallisellen.

Letzes Jahr, an der Jahresversammlung in Bäch, war der bedeutende Gelehrte in unsern Verein aufgenommen worden. Gleichzeitig trat er damals an das Vortragspult, um über die frühen Kirchen im Umkreis der Ufenau zu sprechen. Am 18. Juli dieses Jahres starb der große Freund und Kenner der innerschweizerischen Geschichte, erst 54 Jahre alt. Mit dem Tode dieses lieben Freundes verliert die schweizerische Geschichtsforschung einen bedeutenden Gelehrten. Durch die Mitarbeit am Zürcher Urkundenbuch, am Quellenwerk zur Entstehung der Eidgenossenschaft, wo er die Urbare und Rödel edierte, mit seinen Arbeiten zur Grundherrschaft in Uri, den Anfängen von Luzern und zur hochmittelalterlichen Adelsgeschichte erforschte er Zonen, die bisher wenig bearbeitet worden waren. Gerade sein festlicher Vortrag vor einem Jahr in Bäch, bewies wieder seine staunenerregenden Kenntnisse der hochmittelalterlichen Schweizergeschichte. Sein Biograph, Prof. Dr. Dietrich Schwarz, schrieb in einem Nekrolog in der NZZ: «Wenn heute ein junger Mann das Studium der Geschichte ergreift, ist das kaum mehr ein Wagnis in materieller Hinsicht. Lehr-, Museal-, Bibliotheks- und andere Stellen warten förmlich auf die Universitätsabsolventen. In den beginnenden Dreißigerjahren war dies völlig anders, und es brauchte neben der

Begeisterung Mut und Selbstvertrauen, um den Weg des freien Gelehrten zu beschreiten. Paul Kläui hat es gewagt. Und dies gab ihm die Möglichkeit, ein höchst umfangreiches quelleneditorisches Werk zu schaffen, was ihm dann die souveräne Kenntnis eines gewaltigen Materials vermittelte, das zu eigenen fundierten Arbeiten befähigte.»

Im Jahre 1948 habilitierte sich Paul Kläui an der Universität Zürich für mittelalterliche Geschichte. 1962 erhielt er den Titel Assistenzprofessor. Im gleichen Jahr übernahm er die Redaktion der Schweizerischen Zeitschrift für Geschichte. Wir innerschweizerische Geschichtsfreunde verdanken dem bedeutenden Gelehrten viel. Leider bleibt manches Werk unvollendet liegen, das Ernte langer Studien sein sollte. Was uns neben seinen grundlegenden Arbeiten immer bleiben wird — die Erinnerung an einen unvergeßlichen Weggefährten und Freund.

Alois Krieg, Schriftsetzer, Stans.

1937 war er dem Historischen Verein beigetreten, dem er viele und glänzende Dienste leistete. Herr Krieg setzte wohl tausende von Seiten unseres «Geschichtsfreund» in der Buchdruckerei von Matt in Stans. Der Redaktor lernte ihn erst spät kennen und durfte ihm danken für die gewissenhafte Arbeit. Es war ein reiner Genuß die Druckfahnen von Herrn Krieg in Empfang zu nehmen. Satzfehler gab es selten. Ruhig und einwandfrei stand der liebe Verstorbene in seiner Pflicht und diente uns.

Fritz Lehmann, alt Gemeinderat, Engelberg.
Mitglied seit 1936.

Alois Müller, alt Kantonalbankdirektor, Altdorf.
Mitglied seit 1950.

Dr. iur. Alphons Räber-Obrecht, Merlischachen.

Der Verstorbene besuchte sehr häufig unsere Jahresversammlungen. Hier traf er alte Freunde. Für die Heimatgeschichte setzte er sich mit beredten Worten ein. Seit 1927 war er Mitglied.

Victor Saladin, alt Spitalverwalter, Sarnen.

Mit der treuen Gruppe von Obwaldner-Geschichtsfreunden erschien an unsern Jahresversammlungen häufig auch der bekannte Sarnen-Spitalverwalter, der zwar erst 1948 unsern Reihen beigetre-

ten war, sich aber offensichtlich im Kreise der Geschichtsfreunde wohlfühlte.

Otto Waller, alt Adjunkt EWL, Luzern.

Der Verstorbene war ein häufiger Gast in der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft Luzern. Hier ergriff der glühende Patriot in frühern Jahren gelegentlich das Wort. Er war ein liebenswürdiger Berater in numismatischen Fragen. Die Münzkunde war sein eigentliches, großes Fachgebiet. Mit seinen geschwächten Augen versenkte er sich in die Münzbilder. Auch die Münzsammlung des Historischen Vereins ordnete er neu und verewigte sich so. Der Historische Verein dankt ihm, der seit 1918 unsern Reihen zugehörte, übers Grab hinaus.

Franz Weber, Kaufmann, Luzern.

Als Dr. h.c. Peter Weber, alt Staatsarchivar, vom Amte des Präsidiums im Historischen Verein zurückgetreten war, 1943, da ließ Franz Weber sich bei der festlichen Hundertjahrfeier als Mitglied aufnehmen.

Karl von Weber, alt Bankpräsident, Schwyz.

Alt Nationalrat Karl von Weber, aus der alten Schwyzerfamilie, diente der Heimat in vielen Ämtern. Unserm Verein gehörte er seit 1909 an und besuchte unsere Jahrestagungen gerne, denn hier traf er seine alten Freunde. Einer seiner Freunde nannte die Jahresversammlungen des Historischen Vereins der V Orte einmal neckisch, aber trefflich, «die kulturelle Landsgemeinde der Innerschweiz». Das wußte Herr von Weber. Ehre seinem Andenken.

Dr. phil. Franz Wey, Oberstdivisonär, Luzern.

In doppeltem Sinne gehörte er zu uns. Als Historiker von Haus aus und als eifriges Mitglied. An den Universitäten Zürich, Freiburg und Berlin war er zum Historiker ausgebildet worden. Seine Dissertation handelte von der Geschichte der Deutschordenskommende Hitzkirch. Von der Mittelschule Sursee weg wurde er im Jahre 1924 an die Kantonsschule Luzern gewählt. Aber er wurde statt Professor Berufsoffizier. Die Diskrepanz ist kleiner, als man glaubt. Als Major im Generalstab befehligte er das Luzerner Stadtbataillon 45. Als Oberst wurde er 1945 erster Sektionschef der Abteilung für Infanterie. Als Oberst-Divisionär unterstand ihm, als Stabschef, der

Territorial Dienst. Herr Regierungsrat Dr. Isenschmid schrieb über Franz Wey in einem Nachruf «Wer die mittelgroße und bewegliche Person mit der spitzen Nase und den lebhaft prüfenden Augen in Zivil erblickte, tippte unschwer darauf, daß man einen Militär und einen Intellektuellen vor sich hatte». Oberstdivisionär Franz Wey war ein betonter Luzerner, liebte Stadt, Land und Volk. Was uns Geschichtsfreunde am meisten betrübt — Regierungsrat Werner Kurzmeyer betonte es in seinem dankbaren Nekrolog — «Wir wissen, daß Franz Wey seinen Lebensabend mit historisch-forschender Tätigkeit ausgefüllt hätte...». Und noch kurze Zeit vor dem Tod erzählte er dem Redaktor des «Geschichtsfreund», daß er gerne an seine ursprünglichen historischen Studien über den Deutschen Orden anknüpfen möchte. Er freute sich, als bei seinem letzten Besuch in Heidegg, neben der alten Reichsfahne, die des Deutschen Orden heißt war und über dem Schloß flatterte. Am 29. Oktober 1963 ist der Freund der vaterländischen Geschichte gestorben. In den Hallen bei der Hofkirche wurde er bestattet und der Soldat schlummert hier dem ewigen Frieden entgegen.

Rudolf Zünd, Sachwalter, Luzern.

Seit einem Jahrhundert verbunden mit der Geschichte der Stadt Luzern ist die Familie Zünd, die ursprünglich aus dem Rheintal stammte. Verbunden ist die Familie auch mit der mehr als hundertjährigen Geschichte des Historischen Vereins. Rudolf Zünd fühlte sich also der Tradition vielfach verbunden. Als Zunftmeister zu Saffran und als Mitglied der Herren zu Schützen vertrat er immer in zurückhaltender, aber umso eindrucklicher Art den Sinn und das Lob des Herkommens. Der lebenswürdige Nachbar unserer Kantonschule am Hirschengraben zu Luzern erschien unsern Studenten als der stets geduldige Freund der Jugend. Uns Historikern aber war er mehr. Sehr häufig besuchte er unsere Jahresversammlungen und saß gerne zusammen mit dem schon verstorbenen Grundbuchinspektor Dr. Paul von Moos, mit Dr. Hans Zur Gilgen und Kollator Gottfried Pfyffer-Feer. Wir werden ihn alle vermissen, einen wahrhaften und ganz innerlichen Freund der heimatlichen Geschichte, Mitglied seit 1929. Auch er ruht in den Hallen bei der Hofkirche, ganz nahe bei vielen Freunden und Weggefährten.

Jahresberichte

HISTORISCH-ANTIQUARISCHE GESELLSCHAFT LUZERN

Nach wie vor entfaltete die Gesellschaft, die heute 305 Mitglieder zählt, eine intensive und erfolgreiche Tätigkeit. An der Generalversammlung vom 15. Januar ruft der vorsitzende Präsident, Dr. Theodor Ottiger, kurz die interessanten und lehrreichen Stunden in Erinnerung, welche die insgesamt neun Veranstaltungen, die im Durchschnitt eine erfreuliche Frequenz aufwiesen, den Vortrags- und Exkursionsteilnehmern boten.

Die Vortragsthemen und Namen der Referenten lauteten:

1. Historische Beziehungen zwischen Graubünden und Luzern. (Dr. phil. Paul Tomaschett, Professor, Luzern).
2. Luzerner Ärzte und Apotheker zur Barockzeit. (Dr. Albert Schubiger, Luzern).
3. Neue Forschungsaspekte zu den Anfängen des mittelalterlichen Luzern. (Dr. phil. Anton Müller, Ebikon).
4. Luzern und der Zürichputsch. (Dr. phil. Fritz Glauser, München).
5. Die Luzerner Bilderchronik des Diebold Schilling. (Dr. phil. Theodor Ottiger, Luzern).

In jeder Hinsicht ein Erfolg war die Frühjahrsexkursion, welche zahlreiche Gesellschaftsmitglieder und Gäste ins Wallis führte, wo sie im Goms, in Brig und Sitten, unter kundiger Führung ihre Geschichtskennntnisse auffrischten und erweiterten, zudem die bedeutenden Kunstdenkmäler besichtigten. Eines sehr großen Zuspruchs erfreute sich aber auch die im Herbst unternommene Kunstwallfahrt nach Blatten, Werthenstein und Ruswil, für die Dr. Adolf Reinle als Cicerone gewonnen werden konnte. Überdies fand die Besichtigung der Luzerner Mariahilfkirche — ebenfalls unter der kunsthi-

storischen Leitung des kantonalen Denkmalpflegers — bei den Mitgliedern viel Anklang. Dr. Adolf Reinle, dem verdienten Förderer der Ideen unserer Gesellschaft und Verfasser der namhaften Studie über die Baugeschichte der Jesuitenkirche, welche die Mitglieder der HAGL auf Anregung Vizepräsident Wandeler als Jahresgabe entgegennehmen durften, wird übrigens an der Generalversammlung unter Akklamation die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Anstelle Dr. Rudolf von Segessers, der aus Gesundheitsrücksichten demissionierte und für seine der Gesellschaft geleisteten Dienste den Dank des Präsidenten entgegennehmen darf, wählt die Versammlung einstimmig Dr. Hans Wicki, Professor am Zentralschweizerischen Technikum Luzern, zum neuen Vorstandsmitglied.

Im weiteren darf noch mit Genugtuung festgehalten werden, daß die Restaurierung der Luzerner Sentikirche, die seit vielen Jahren ein Anliegen der HAGL ist — in der Kommission zur Rettung des kunsthistorisch wertvollen Gotteshauses vertritt Vizepräsident Max Wandeler unsere Vereinigung —, tatkräftig an die Hand genommen wurde und bemerkenswerte Fortschritte macht.

Im Anschluß an die statutarischen Geschäfte hält HH. Prof. Dr. Georg Staffelbach, Kanonikus am Stift zu St. Leodegar, Luzern, eine heimelige und witzige Mundartplauderei über «Die Stiftung Staffelbach — eine Luzerner Privatsammlung». Anhand einer langen Reihe von Lichtbildern schildert er, wie er seine Sammlung, die er im Juni des letzten Jahres als Stiftung konstituierte und die dereinst ein noch zu schaffendes Surseer Stadtmuseum zieren soll, Stück um Stück aufbaute.

Unsere Toten:

Leo Erni-Troxler, Kaufmann; Josef Willimann, Antiquar; Dr. Josef Steiner, Professor; Mgr. Dr. Wilhelm Kießling; Josef Bieri, pens. Bankbeamter.

Hildegard Kronenberger

GESCHICHTSVEREIN BEROMÜNSTER

Eine eigentümliche *Höhle* mit schöner Wölbung, die einstmals von Menschenhand hergestellt worden sein muß, wurde im September des letzten Jahres gegenüber von *Kagiswil* an der Südhalde der Bogeten entdeckt. Da jedwede Beigabe fehlte, war es auch dem sofort benachrichtigten Kantonsarchäologen Dr. *Speck* nicht möglich, die Zeit- und Zweckbestimmung dieses seltsamen Refugiums festzustellen, in das vielleicht später der Zufall noch einiges Licht bringen wird.

Zum Gedenken an den hundertjährigen Bestand des Geschichtsvereins Beromünster wurde durch Initiative von Herrn Gemeindevorstand Anton *Suter* unter Mithilfe der Lehrerschaft Ende Februar 1964 ein Schülerwettbewerb über die Lokalgeschichte von Beromünster veranstaltet und gleichzeitig auch des großen Fleckenbrandes vor zweihundert Jahren, am 12. März 1764, nicht vergessen. So fand am Sonntag den 8. März abends 8 Uhr im Stiftstheater die Preisverteilung dieses Schülerwettbewerbes statt an die 29 Teilnehmer, die alle Schulstufen von der Lateinschule weg bis zum Erstkläßler der Primarstufe umfaßte, vorgenommen durch HHrn. Prof. Ant. *Breitenmoser*. Anschließend orientierte Buchdrucker Jos. *Wallimann* über den Fleckenbrand vom 12. März 1764, dem beide Häuserreihen des Fleckens und der Gerbegasse mit 85 Wohnhäusern und 6 weiteren Gebäulichkeiten zum Opfer gefallen und 360 Personen obdachlos geworden sind. Der Brand brach bei heftigem Nordwind kurz nach Mitternacht aus, und dank der für die damalige Zeit gut organisierten Feuerwehr waren wenigstens keine Menschenleben zu beklagen.

Am eigentlichen Gedenktag, Donnerstagabend den 12. März, spielte sich eine einfache, eindrucksvolle Feier oben im Flecken, beim Scholbrunnen ab. Punkt 8 Uhr ertönten die Glocken der beiden Kirchen bei völliger Ausschaltung jeglicher öffentlichen und privaten Beleuchtung, gefolgt von einem Fackelumzug der hiesigen Feuerwehrleute und einer Ansprache von Herrn Gemeindepräsident Jos. *Estermann*. Als offizielle Gedenkschrift dieser Jahrhundertfeier wird noch in Druck ein Verzeichnis aller abgebrannten und wiederaufgebauten Häuser erscheinen mit dem Namen ihrer Besitzer von der Brandkatastrophe weg bis auf den heutigen Tag, zusammengestellt

von Jos. Wallimann, während dessen Vortrag über die eigentliche Brandkatastrophe auch als Sonderdruck aus dem «Anzeiger für das Michelsamt» erhältlich sein wird.

Ein weiterer Gedenktag von nicht geringerer Bedeutung für Beromünster war sodann die Weihe der Heimkirche und das Studienheims *Don Bosco* auf dem Sandhügel, nordöstlich des Fleckens, durch Se. Exzellenz Diözesanbischof Franziskus von Streng am Freitag den 5. Juni 1964. Ist doch die Niederlassung der Salesianer Don Boscos in Beromünster im Jahre 1959 wohl das größte kulturgeschichtliche Ereignis, das Stift und Flecken im Zeitraume eines tausendjährigen Bestehens erlebt haben. Ihm ist auch die Fortentwicklung der uralten Lateinschule des Stiftes zu einer kantonalen Mittelschule mit sechs Gymnasialklassen weitgehend zu verdanken. Auch über diese Neugründung in Beromünster ist eine Festschrift von 68 Seiten mit vielen Abbildungen und wertvollen allgemeinen und lokalgeschichtlichen Hinweisen im Drucke erschienen.

Von lokalgeschichtlicher Bedeutung ist ferner die Arbeit von HHrn. Rektor Dr. Jos. *Bütler* über die Hausbauten des Kollegiatstiftes St. Michael in Beromünster in den Jahren 1690—1794, als Anhang des soeben herausgekommenen 98. Jahresberichtes der Mittelschule Beromünster.

Jos. Wallimann-Huber

SEKTION ESCHOLZMATT 1963

Die Sektion konnte im Berichtsjahr 1963 auf das 40jährige Bestehen zurückblicken. In diesen vier Dezennien hat sie eine lebendige Tätigkeit entfaltet. Das reichhaltige Protokoll registriert 78 Sitzungen und 130 Referate. Marchsteine waren ferner die Feier der Schlachtjahrzeit Murten (1476—1926) und die Herausgabe der Heimatkunde von Marbach 1927. Dann folgten im Jahre 1928 Blätter für Heimatkunde, die nun 35 Jahrgänge mit reicher Dokumentation enthalten. 1929 hat die Sektion das alte Entlebucherpanner in getreuer Kopie einweihen können. Bedeutende extra Erscheinungen

waren 1936 die Festaussgabe der Jahrhundertfeier in Flühli (heute sehr gesucht) und die Festbroschüre über 600 Jahre Heilig Kreuz (1344—1944). 1947 erhielt das Dorf Escholzmatt das schmucke Denkmal von Dekan und Pfarrer Franz Josef Stalder, Gelehrter und Seelsorger. Drei Festschriften zu Ehren der jubilierenden Vorstandsmitglieder, Präsident Dr. Hans Portmann, Regierungsrat Emmenegger und Otto Studer erhielten eine große Zahl Mitarbeiter und fanden starke Beachtung. Es waren «Geschichtliches aus dem Entlebuch» und «Heimatliche Forschungen aus dem Entlebuch».

In den verflossenen 40 Jahren hatte Escholzmatt zweimal die hohe Ehre den Fünfförtigen mit der Jahresversammlung im Bergdorf zu begrüßen. 1938 war mit der Tagung eine volkskundliche Ausstellung verbunden und 1963 die Herausgabe einer kleinen Schrift «Die Sektion Escholzmatt».

In personeller Hinsicht wurde der Gründerpräsident, Dr. Hans Portmann, Amtsarzt, der volle 40 Jahre mit Umsicht und unermüdlicher Tatkraft die Sektion leitete und immer und immer wieder für neuen Stoff in den Heimatkundblättern und für neue Referate besorgt war, sehr verdienstvoll geehrt, indem die Jahresversammlung Bäch vom 2. September 1963, Dr. Portmann zum Ehrenmitglied des Fünfförtigen ernannt hat. Eine seltene und hohe, aber durchaus verdiente Ehrung. Der Gefeierte hat für die hohe Ehrung seinen tiefempfundenen Dank ausgesprochen.

In der Sektionsversammlung vom 28. Juli 1963 stand bei sehr starker Beteiligung der Mitglieder und der Gäste im Mittelpunkt das Referat von cand. phil. Andreas Schmidiger, Redaktor, Escholzmatt, über die «Reformation im Entlebuch». Das hervorragende Referat wurde sehr betrachtet.

Unserem lieben erkrankten Präsidenten und Ehrenmitglied Dr. Hans Portmann, der sich im Krankenbett noch immer lebhaft um unsere Sektion interessiert, wünschen wir eine gute Erholung und sorgenfreie Tage in seinem hohen Alter.

Otto Studer

VEREIN FÜR GESCHICHTE UND ALTERTÜMER VON URI

Beim großen Anklang, den die erste «Burgenfahrt» gefunden hatte, war eine Wiederholung im Vereinsjahr 1963 selbstverständlich. Nicht weniger als 70 Geschichts-Freundinnen und Freunde folgten am 7. Juli der Einladung unseres routinierten Reisemarschalls Dr. Hans Muheim zu einer Carfahrt nach Schloß Sonnenberg bei Stettfurt im Thurgau. Erstes Ziel war die Kiburg, einst die wichtigste Festung zwischen Limmat und Bodensee. König Rudolf von Habsburg verwahrte dort die Reichskleinodien in der Schloßkapelle. 1424 wurden Schloß und Herrschaft von Zürich erworben und bis 1798 residierten stadtzürcherische Vögte auf der Kiburg. Diese kam 1832 in Privatbesitz und konnte erst 1917 vom Kanton Zürich zurückgekauft und musealen Zwecken dienstbar gemacht werden. Die reichen Sammlungen, die in einer gediegenen Monographie von Prof. Dr. Anton Largiadèr aufgezählt sind, vermitteln ein eindrucksvolles Bild zürcherischer und auch schweizerischer Geschichte. Die Feste, deren Gesamtkomplex noch heute dem Zustand zur Habsburgerzeit entspricht, und der prächtige Ausblick von ihrer Höhe hinterließen bei den Besuchern aus Uri einen nachhaltigen Eindruck.

Schloß Frauenfeld, das nächste Fahrtziel, weckte in uns die Erinnerung an die Landvögte Werner Lusser (1466), Hans Muheim (1494—96 und 1508—10) und dessen Sohn Nikolaus Muheim (1522 bis 24). Heute ist das Schloß in ein beneidenswert gediegenes Museum verwandelt. Daß wir dieses unter der Führung von Staatsarchivar Dr. Bruno Meyer besichtigen durften, dessen neuestes Werk, «Weisses Buch und Wilhelm Tell», ihm auch bei uns Freunde erworben hat, war eine besondere Ehre. Die Damen vertauschten daher lächelnd ihr modernes Schuhwerk gegen Museumsfinken, um die, in unserem Museum leider oder gottlob fehlenden, schönen Parquetböden zu schonen.

Schloßherr zu Sonnenberg, unserem Hauptziel, war von 1618—36 Oberst in spanischen Diensten und Landammann zu Uri Johann Konrad von Beroldingen, der Stifter der Luganeser Linie der Beroldingen. Seine erste Gattin, Regina Schmid, eine Tochter des Landammanns Jost Schmid, war durch ihre Mutter Anna Zollikofer mit

den vorherigen Besitzern von Sonnenberg verwandt. Die Beroldingen verkauften 1678 Schloß und Herrschaft dem Kloster Einsiedeln, dem Schloß und Schloßgut noch heute gehören. Als Verwalter amtet dort ein Pater Statthalter. Um 1758 versah P. Gregorius Lusser (1686—1768) dieses Amt. Wir begreifen, daß es für einen Sohn der Urnerberge ein eigenartiges Gefühl sein mußte, als Schloßherr oder Statthalter von der Höhe des Sonnenberges die fruchtbare Thurgauerlandschaft zu überblicken. Auch uns fiel es schwer, nach dem schmackhaften Mittagessen nicht noch ausgiebiger den Sonnenschein auf Sonnenberg zu genießen.

Für die Urner Geschichtsfreunde ist Fischingen, die vierte Station dieser Reise, mit dem Namen des Abtes Franz Troger verbunden. Bekanntlich stammten nicht weniger als drei Benediktineräbte aus der Landammännerfamilie Troger: Hieronymus II. von Muri († 1684), Franz I. von Fischingen († 1728) und Meinrad I. von St. Blasien († 1764). Abt Franz Troger ist der Erbauer der St. Idakapelle in der ehemaligen Benediktinerabtei zu Fischingen, ein eifriger Förderer der Verehrung der hl. Ida und grosser Wohltäter des alten St. Ida-Kirchleins zu Bauen. Ein Zusammentreffen mit Vertretern des seit Abt Franz Trogers Zeiten in Fischingen ansässigen Zweiges der Schmid ab Ury kam leider nicht zustande. Aber Kirche und Kloster (heute Erziehungsheim) boten so viel Sehenswertes, daß der Fahrplan nicht mehr genau eingehalten werden konnte. Dementsprechend fanden nur noch einzelne Unentwegte in Rapperswil den Weg zur Burg hinauf. Vom Gesehenen und Erlebten waren aber alle Teilnehmer restlos begeistert.

Zur wichtigsten Veranstaltung, der Jahresversammlung, trafen sich am 15. Dezember 1963 die Urner Geschichtsfreunde von nah und fern im Schwarzen Löwen zu Altdorf. Die geschäftlichen Traktanden wurden unter dem gewandten Präsidium von Dr. Alex Christen rasch erledigt. Der Vorstand wurde in globo bestätigt und die Rechnung unter bester Verdankung genehmigt. Das interessante Referat von Amtsarzt Dr. Karl Gisler, «Die Pest in Uri im 14., 16. und 17. Jahrhundert», fesselte die aufmerksamen Zuhörer restlos und wurde dem bescheidenen Forscher gebührend verdankt. Da diese Abhandlung demnächst im Histor. Neujahrsblatt erscheinen wird, können wir von einer Besprechung absehen. Der Bericht über Mu-

seums-Besuch, Aufnung und Unterhalt bedeutete eine Würdigung der großen Arbeit unseres verehrten Konservators, HH. P. Fintan Amstad. Verschiedene Bestrebungen werden in absehbarer Zeit ihrer Verwirklichung um einen großen Schritt näherkommen. Der Mitgliederbestand erfuhr einen bescheidenen Zuwachs. Leider verloren wir auch im vergangenen Jahr eine Anzahl treuer Vereinsmitglieder. Es sind dies die Herren:

Oberstlt. Anton Gamma, a. Korporationspräsident, Wassen
bischöfl. Kommissar und Pfarrer Walter Hauser, Sisikon
Lokomotivführer Werner Karlen, Erstfeld
Generalagent der «Mobiliar» Norbert Muheim, Altdorf
a. Kantonalkbankdirektor Alois Müller, Altdorf
a. Lehrer Karl Zraggen, Bauen/Altdorf

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

C. F. Müller

HISTORISCHER VEREIN DES KANTONS SCHWYZ

Wieder ist über zwei Vereinsjahre Rechenschaft abzulegen. Die 1962er Jahresversammlung mußte verschiedener Umstände wegen auf den 31. März 1963 verschoben werden. Man tagte am Sattel, und erfreute sich vor allem am reichen historischen Wissen von HH. Pfarresignat Albert Iten (Zug), der über «Geschlechterwanderungen, im besondern zwischen Schwyz und Aegeri» sprach. An einer Auswahl von Geschlechtern und Sippen aus der Zeit von etwa 1300 bis 1600 zeigte der Redner auf, wie das Aegerital fast ausschließlich von der Talschaft Schwyz herauf besiedelt worden war. Eine reiche Fundgrube stellten für den Familien- und Ortsnamenforscher die von HH. P. Rudolf Henggeler (Einsiedeln) erschlossenen Jahrbücher dar. Fesselnd waren auch die Ausführungen darüber, wie die Familiennamen sich wandelten, wofür mancherlei Gründe angeführt werden konnten, wie beispielsweise Berufswechsel innerhalb einer Sippe oder der Bezug neuer Siedlungen. Näheres hierüber kann der Interessierte aus HH. Albert Itens Bändchen «Geschlechter und Namen in Innerschwyz und im Aegerital» erfahren (Separatum aus «Heimat-Klänge», Wochenbeilage zu den Zuger Nachrichten, 1948).

Die Jahresversammlung 1963 sah die schwyzerischen Geschichtsfreunde im «Pfauen» zu Einsiedeln (1. Dezember). Hier wurden wir von Lehrer Wernerkarl Kälin (Einsiedeln) im schönsten Einsiedler Dialekt, mit dem er einem Meinrad Lienert alle Ehre machte, mit «Notzeiten im alten Einsiedeln» vertraut gemacht. Es waren vor allem Kloster- und Dorfbrände, welche in früheren Jahrhunderten an dieser geschichtsgeladenen Stätte viel Wertvolles vernichteten, aber auch die Ordensmänner und Klosterleute bei gemeinsamem Wiederaufbau einten.

Auch in diesen beiden Jahren gingen die archäologischen Forschungen im Kanton Schwyz eifrig weiter. Wenn auch der Historische Verein hieran nur indirekt beteiligt ist — die Forschungsberichte werden jeweils in den «Mitteilungen» niedergelegt — so nimmt jeder historisch Interessierte freudig Anteil an diesem vom Kanton nun vorbildlich geförderten Geschehen. Ein großes Verdienst kommt auf diesem Gebiete Herrn Josef Kessler, Archivsekretär am Staatsarchiv in Schwyz, zu, der mit reicher Sachkenntnis die Grabungen auf der Ufenau (Reginlindiskapelle und mittelalterlicher Gutshof im Südosten der Insel), bei der Renovation der Kapuzinerkirche in Arth, sowie die Funde, die im Zusammenhang mit dem Nationalstraßenbau in Seewen gemacht wurden, registriert.

Die Hefte 55 (1962) und 56 (1963) der «Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz» (nunmehr zu beziehen durch das Staatsarchiv Schwyz) enthalten neben den Vereinschroniken folgende Beiträge: «Das Jesuitenkollegium in Schwyz, 1836—1847» von HH. Eugen Widmer (zweiter Teil), «Die Kapitulationsurkunde der Schwyzer von 1798» (Dr. Willy Keller, Staatsarchivar), «Die Dankesurkunde für den Baumeister der Küßnacher Kirche» (Franz Wyrsh), «Franz Josef Ignaz Trutmann, 1752—1821» (Dr. Franz Ehrler), «Notizen über Kaplan und Schulleiter Josef Leonhard Beerler aus Arth, 1792—1845» (Dr. Paul Letter) und «Die Einung von Schwyz und das Ergebnis einer archäologischen Kleingrabung» (Josef Kessler).

Der Vorstand des Vereins setzt sich für 1963—1966 wie folgt zusammen: Präsident: Dr. Willy Keller, Staatsarchivar, Schwyz, Aktuar: Dr. Theophil Wiget, Departementssekretär, Brunnen, Kassier: Josef Kessler, Archivsekretär, Schwyz.

Vertreter der Bezirke: Schwyz: Dr. Hermann Stieger, Rechtsanwalt, Brunnen, Gersau: vakat, March: Lenz Mächler, Siebnen, Einsiedeln: HH. Prof. P. Rudolf Henggeler, Stiftsarchivar, Einsiedeln, Küßnacht: Franz Wyrsh, Landschreiber, Küßnacht, Höfe: Walter Höfliger-Klauser, Bäch.

Rechnungsrevisoren: Otto Kümin, Bankverwalter, Lachen, Arthur Wiget, Installateur, Brunnen.

In Würdigung seiner großen Verdienste als langjähriges initiatives Vorstands- und Vereinsmitglied, sowie als Gründer und eifriger Förderer des Heimatmuseums im alten Archivturm auf der Metzghofstatt zu Schwyz wurde an der Jahresversammlung in Einsiedeln Herr Max Felchlin, Fabrikant, Schwyz, zum Ehrenmitglied des Historischen Vereins ernannt.

Dr. Th. Wiget

HISTORISCH-ANTIQUARISCHER VEREIN OBWALDEN

Schon die erste Veranstaltung des Berichtsjahres, der Vortrag von Rektor Dr. Albert Carlen, Brig, über «Höhepunkte der Walliser Kunstgeschichte», fand guten Anklang. Der Referent hatte bereits bei der letztjährigen Fahrt ins Oberwallis durch seine Führung begeistert und die gehaltvollen Ausführungen, von prächtigen Farbdias begleitet, zeigten ihn wiederum als souveränen Kenner der Kunst- und Kulturgeschichte seiner Heimat. Geradezu Rekordbeteiligung konnte dann die Vereinsfahrt nach Nidwalden verzeichnen. Sie galt dem neueingerichteten Museum in Stans, der Pfarrkirche in Buochs und der Wallfahrtskapelle im Riedli bei Beckenried und wurde von Frau Maria Odermatt-Lussy, Hans von Matt und Alois Hediger ausgezeichnet geführt.

Die laufenden Vereinsgeschäfte erledigte der Vorstand unter dem Präsidium von Landschreiber Leo Omlin in zwei reichbefrachteten Sitzungen. Als wichtigste Traktanden seien erwähnt: die Stellungnahme zu den Restaurierungs- bzw. Ausbauvorschlägen der Nidwalder Regierung für den «Schnitzturm» in Stansstad, der zu zwei Drit-

tel Eigentum Obwaldens ist und die Bemühungen um die Erhaltung der Liegenschaft «Grundacher» in Sarnen mit kunsthistorisch wertvollem Herrschafts- und Pächterhaus.

Das Heimatmuseum weist einen erfreulichen Besucherzuwachs auf. Die Sammlung einheimischer Künstler wurde durch ein Depositum des Kantons von 12 Gemälden, vorwiegend Porträts, von Kunstmaler Anton Stockmann († 1940) bereichert. In Zusammenarbeit mit der Heimatschutzkommission konnte ein besonders originelles Buffet von ca. 1740, das bereits aus dem Ramersberg nach auswärts verkauft war, zurückgeführt und dem Museum als Depositum übergeben werden. Im Januar verloren wir durch plötzlichen Tod die treue Abwartin Frau Marie Christen-Amgarten. Über 30 Jahre hat sie, zwar resolut, aber mit äußerster Sorgfalt, die Sammlungen gehütet und dafür sei ihrer auch an dieser Stelle dankbar gedacht.

Für das kommende Jahr ist die Herausgabe von Heft VIII der «Obwaldner Geschichtsblätter» vorgesehen. HH. Dr. P. Ephrem Omlin OSB wird darin in einer umfassenden und reich illustrierten Arbeit die Siegel und Wappen der Obwaldner Landammänner behandeln.

In die Reihen unserer Vereinsmitglieder hat der Tod leider schmerzliche Lücken gerissen. Wir verloren die beiden Vereinsältesten, die Ehrenmitglieder HH. Dr. P. Ignaz Heß OSB, Engelberg und a. Gerichtspräsident Josef Kuchler-Ming, Sarnen. Während J. Kuchler vorab in jüngeren Jahren als Vorstandsmitglied und Konservator aktiv mitarbeitete, hat P. Ignaz Heß bis ins hohe Alter durch Publikationen und Vorträge wertvolle Beiträge zur Heimatgeschichte geleistet. Mitten aus voller Schaffenskraft starb ganz unerwartet unser Vizepräsident Spitalverwalter Viktor Saladin. Mit ihm verloren wir einen treuen Mitarbeiter, der trotz größter beruflicher Beanspruchung die Ziele unseres Vereins mit stets wachem Interesse unterstützte.

Wir werden diesen sehr verdienten Mitgliedern ein bleibendes und ehrenvolles Andenken bewahren.

Zita Wirz

HISTORISCHER VEREIN VON NIDWALDEN

Der Historische Verein verlebte ein eher ruhiges Jahr, obwohl die Jahresversammlung des Fünfförtigen Vereins bereits ihre Schatten voraus wirft. In den verschiedenen Vorstandssitzungen wurde deren Organisation besprochen und vorbereitet.

Überaus erfreulich ist es, wie dem Museum weitere, wertvolle Güter zugewendet werden konnten. In erster Linie sei hier erwähnt, daß es dank der großzügigen Schenkung des Kulturpreises durch Herrn Prof. Dr. Jak. Wyrsh an den Historischen Verein ermöglicht wurde, das Portrait eines französischen Domherrn vom Nidwaldner Maler Joh. Melch. Wyrsh zu erwerben. Es sei auch an dieser Stelle Herrn Prof. Dr. Jak. Wyrsh für das großzügige Geschenk der verbindlichste Dank ausgesprochen. Die Sammlung des Vereins verzeichnet im übrigen folgenden Zuwachs: Ein Steinzeugfläschchen aus dem 15.—16. Jahrhundert, das als Bodenfund in der Oberen Turmatt in den Besitz des Kantons übergegangen ist. Durch Kauf von Frau Grete Heß, Stans konnten erworben werden: 8 Werke von Melch. Paul von Deschwanden, 32 Skizzenbücher von Theodor von Deschwanden, 11 Werke von Theodor von Deschwanden, 2 Werke von Louis Vikt. von Deschwanden, 10 Moosbilder von Constantin von Deschwanden und 6 Werke unbekannter Meister. Aus dem Vermächtnis von Studienrat Ernst Zettel, Murnau wurden ein Portrait des Kunstmalers Emil Keyser, gemalt von Ernst Zimmermann, ein Portrait des Hauptmanns und Ritters Jos. Maurus Lussy, Landesstatthalter, 1764, und ein Portrait der Frau Maria Klara Lussi-Risi, 1765, dem Historischen Verein als Deposita übergeben. Für die Bibliothek schenkte Frau Grete Heß den schriftlichen Nachlaß aus der Familie von Deschwanden. Herr Staatsarchivar Ferd. Niederberger überreichte seine bis jetzt heraus gekommenen Schriften in gebundener Form. Weiteren Zuwachs erhielt die Bibliothek durch Schenkungen von Herrn Hans von Matt, Prof. Dr. P. Adelhelm Bünter, Kollegium, Landammann Dr. Jos. Odermatt, Buochs, Prof. Dr. Jak. Wyrsh, Buchdruckerei Ed. Engelberger, Buchdruckerei von Matt & Cie. Für die Burgruine Wolfenschießen konnten weiter Spenden entgegen genommen werden: von Herrn a. Reg.-Rat Emil Murer, Bekkenried, Elektrizitätswerk Luzern-Engelberg AG. Luzern, Firma Sadec Stansstad und Firma Wing AG. Buochs.

Die Vereinsversammlung vom 4. Mai 1963 wurde von überaus zahlreichen Mitgliedern und Freunden des Historischen Vereins besucht und schloß mit einem Vortrag von Prof. Dr. Jak. Wyrsch über «Die Gibler von Kerns». Der Referent schilderte anhand eines riesigen Stammbaums in geistreich-witziger Art das jähe Emportauen einzelner Gibler aus Bedeutungslosigkeit und einfachem Bauerndasein zu politisch spektakulärem Wirken und zur Vollbringung wirtschaftlich ertragreicher Pionierleistung, um dann mit ihren Nachkommen wieder ebenso jäh aus der Galerie bedeutender Männer Obwaldens zu verschwinden.

Für das Jahr 1964 steht dem Historischen Verein die große Aufgabe zu, die Jahresversammlung des Fünfförtigen Vereins in Verbindung mit dem hundertjährigen Jubiläum des Historischen Vereins durchzuführen.

Wir hoffen, daß es ein gelungenes Fest zu Ihrer aller Zufriedenheit werden möge!

Der Sekretär: Jörg Odermatt

ZUGER VEREIN FÜR HEIMATGESCHICHTE

Die Besinnung auf den geschichtlichen Weg zur Freiheit und Selbstbestimmung unseres Vaterlandes bildet eine der stärksten Grundlagen und Säulen zur politischen Willensbildung. Aus jahrhundertelangen politischen Anstrengungen ist unser Schweizerstaat gewachsen und es ist daher nie müßig, immer wieder die Verantwortung des Bürgers auf die Verpflichtung gegenüber dieser historischen Leistung wach zu rufen. Der Zuger Verein für Heimatgeschichte erachtete es auch im Berichtsjahr als seine edle Aufgabe, das Geschichtsbewußtsein des Zuges Volkes zu stärken und zu vertiefen, um hiedurch wiederum seinen bescheidenen Beitrag an die zugerische Heimat zu leisten.

Die ordentliche Frühjahrsgeneralversammlung fand am 6. Mai im Restaurant zur Taube statt. Sekundarlehrer Dr. phil. Adolf Alois Steiner sprach über Kaspar Suter und seine Zuger Chronik. Über Kaspar Suter, der um 1500 in Horgen geboren wurde und 1554 als

Söldner in Camerano im Piemont sein Leben einbüßte, wissen wir biographisch gesehen nur mit Sicherheit, daß er Schulmeister war, aber aus Notdurft sein Brot durch Reisläuferei verdienen mußte. In Zug treffen wir ihn mit Gewißheit seit dem Jahre 1545; urkundlich belegt ist sein Aufenthalt in der Stadt für das Jahr 1549, da ihm damals der Rat die Erlaubnis erteilte, Schule zu halten. Seine große Lebensaufgabe sah Suter in der Abfassung einer Schweizer Chronik zu «Nut, Lob und Ehr unserer Nachkommen». Seine sogenannte «Große Schweizer-Chronik» ist nicht mehr erhalten; doch haben wir von ihr durch Briefe Suters Zeugnisse. Über ihren Inhalt sind wir ferner in etwas orientiert durch die noch vorhandene, von Suter selber niedergeschriebene sogenannte «Abgekürzte Schweizer-Chronik». Als Frucht der schweizergeschichtlichen Arbeiten des zugerischen Schulmeisters hat sich ferner in mehreren Abschriften die «Zuger Chronik» von 1548/49 erhalten.

Der Referent hat Vorarbeiten geleistet, um dieses lokalgeschichtlich wertvolle Werk Suters in möglichst originalnaher Form zu edieren. Eine Herausgabe dieser Chronik erscheint den Geschichtsfreunden, die seinerzeit das Zuger Urkundenbuch als einzigartige Quelle besonders begrüßten, deshalb wünschenswert, weil dadurch sich die Geßler-Chronik (2. Hälfte 13. Jahrhundert) implizite mitpubliziert wird, da sich Suter auf diese gestützt hat. Ein Zweifel an deren Existenz ist nach der Arbeit von Dr. Rudolf Heß über «Die zugerischen Geschichtsschreiber des 16. Jahrhunderts» kaum mehr berechtigt. Durch eine Publikation der «Zuger-Chronik» wird ferner das Lebensbild des Verfassers, der ein gläubiger und nach Wahrheit strebender Mensch war, klarer hervortreten. Historisch gesehen kann überdies der Gegensatz der Stadt Zug zu Schwyz im 14. und 15. Jahrhundert dank der Zeugnisse in dieser bisher in seinem vollen Wortlaut nie veröffentlichten Quelle besser erfaßt werden, was Forscher und Geschichtslehrer zu neuen Überlegungen punkto Eingliederung Zugs in den Bund der Eidgenossen veranlassen dürfte. Selbstverständlich bereichert Suters Chronik auch unser volkskundliches Wissen über frühere Zeiten. Die gedruckte Herausgabe könnte eine würdige Huldigung an den Zuger Schulmeister des 16. Jahrhunderts bedeuten.

Am 9. Dezember versammelten sich die Zuger Geschichtsfreunde im Bürgersäli des Rathauskellers in Zug zur ordentlichen Herbstver-

sammlung. Ehrenpräsident a. Landschreiber Dr. Ernst Zumbach referierte über das Thema «Ein Blick ins Kantons- und Stadtarchiv.» Von den beiden Archiven ist das im Besitz der Bürgergemeinde Zug stehende Stadtarchiv das ältere. In ihm befinden sich sämtliche noch in Zug vorhandenen staatsrechtlichen Urkunden, so der Bundesbrief von 1352, der aber erst 1454 ausgestellt worden ist. Die über 200 vorhandenen Originalurkunden vor dem Jahre 1435 sind ein Beweis dafür, daß das Stadtarchiv nicht 1435 mit dem im See versunkenen Stadtteil untergegangen ist.

Das Kantonsarchiv setzt mit dem Ende des XV. Jahrhunderts ein. 1463 erfolgte die erste Wahl eines Landschreibers. Im zugerischen Kantonsarchiv befindet sich auch das Archiv des Kantons der Waldstätte, der allerdings die Zeit der Helvetik nicht überlebt hat.

Dr. Zumbach vermittelte seinen Zuhörern einen umfassenden Einblick in die Geschichte der beiden zugerischen Archive. Anschließend an den Vortrag begaben sich die Teilnehmer in den gotischen Saal des Rathauses, wo Dr. Zumbach und Bürgerschreiber Leo Brandenberg eine Auswahl interessanter Urkunden und Akten aus beiden Archiven bereitgestellt hatten.

In Weiterverfolgung der gemeinsamen Bestrebungen der Kantone Schwyz und Zug betr. Unterschutzstellung des ehemaligen Schlachtgebietes von Morgarten in den beiden Gemeinden Sattel (Schwyz) und Oberägeri (Zug) erfolgte unter dem 22./29. Juli 1963 die offizielle Eingabe beider Kantonsregierungen an den Schweizerischen Bundesrat. Die Bundesbehörden haben die Antragsteller indessen wissen lassen, daß sie mit weitem Schritten in dieser Sache zuzuwarten gedenken, bis die Ausführungsgesetzgebung zum Art. 24 sexies der Bundesverfassung verabschiedet sein wird. Der Gesetzesentwurf ist mittlerweile den Kantonsregierungen und den interessierten Organisationen zugestellt worden. Inzwischen haben sich der Kanton und der Bezirk Schwyz mit finanzieller Unterstützung des Schweizerischen Heimatschutzes und der Schweizerischen Bundesfeierspende erfolgreich gegen den Bau einer Autoeinstellhalle direkt unterhalb der Schlachtkapelle in der Schornen gewehrt, indem sie kurzerhand die ganze Matte «zu Miteigentum» erworben haben, um so inskünftig jegliche Überbauung und Profanierung zu verunmöglichen. Möge es auch den zugerischen Bemühungen gelingen, den auf

zugerischem Territorium gelegenen Teil des Schauplatzes des ersten Freiheitskampfes der jungen Eidgenossenschaft unvershandelt der Nachwelt zu erhalten.

Stiftung Dr. Anton Bieler

Aus dem unserem Verein zugeflossenen Anteil der 1960 von Prof. Dr. Anton Bieler errichteten gemeinnützigen Stiftung konnte die Herausgabe historischer Publikationen gefördert werden. Der Ertrag pro 1963 erreichte wiederum die Summe von Fr. 800.—.

Kantonale Natur- und Heimatschutz-Kommission

Die Kantonale Natur- und Heimatschutzkommission, in der unser Verein durch Rektor Dr. Josef Speck und den Berichterstatter vertreten ist, hatte Gelegenheit, zu einer Reihe von Bauvorhaben in der Baubeschränkungszone des Zuger- und Aegerisees Stellung zu nehmen und ihren Einfluß im Interesse der Belange des Natur- und Heimatschutzes geltend zu machen.

Historisches Museum Zug

Was die Wiedereröffnung des seit 1939 magazinierten Historischen Museums Zug betrifft, sind leider auch im Jahre 1963 keine bedeutenden Fortschritte zu verzeichnen. Kanton, Einwohnergemeinde, Bürgergemeinde und Korporation Zug sind sich zwar einig geworden, das Historische Museum baldmöglichst wieder zu eröffnen und zu diesem Zweck eine Stiftung zu errichten. Abschließende Resultate liegen aber noch in keinem der verschiedenen zur Prüfung übergebenen Sektoren vor. Das Historische Museum Zug wird damit vorderhand weiter zu einem Dornröschenschlaf verurteilt sein und mit Bedauern müssen wir feststellen, daß es Zug in einer Zeitspanne von nahezu zwanzig Jahren seit Ende des Weltkrieges nicht möglich geworden ist, diese kulturelle Aufgabe befriedigend zu lösen. Wir appellieren daher erneut an alle beteiligten Instanzen, diesem seinerzeit vom Zuger Verein für Heimatgeschichte geschaffenen Werk endlich wieder seinen verdienten Platz zu schenken.

Unsere Toten

Schriber Josef, HH. Kammerer und Kaplan, Finstersee, geb. Cham, 17. 7. 1898; gest. Zug, Klinik Liebfrauenhof, 23. 1. 1963. Besuchte

die Volksschule in Niederwil bei Cham, die Sekundarschule in Cham und das Gymnasium des Kollegiums Sarnen, Maturität am Kollegium Schwyz. Seine theologischen Studien absolvierte er im Priesterseminar in Luzern. 12. 7. 1925 zum Priester geweiht, Vikar in Kriegsstetten, 1926 Pfarrhelfer in Unterägeri, 1930 bis 51 Pfarrer von Oberägeri, 1952 bis 62 Kaplan in Finstersee, seit 1962 Resignat im Priesterheim Frauenstein in Zug; 1940 Sextar, 1952 Kammerer des Priesterkapitels Zug. 1929 bis 1936 Präsident der Sozialbewegung des Kantons Zug. Vereinsmitglied seit 1952.

Wyß Franz, ab Grafenau, Landwirt, Zug, geb. Zug 1871, gest. 12. Februar 1963. Von Beruf Landwirt, Besitzer der Liegenschaft Grafenau, Freund der zugerischen Heimat- und Familiengeschichte, Münzen- und Briefsammler, publizierte 1937 in den «Heimatklässen» der Zuger Nachrichten eine Auswahl von Briefen aus der Franzosenzeit im Zugerland. An der Jahresversammlung des Historischen Vereins der V Orte vom Jahre 1962 in Engelberg wurde er für seine 50-jährige Mitgliedschaft des Gesamtvereins geehrt. Mitglied des Zuger Vereins für Heimatgeschichte seit 1932.

Zürcher-Hegglin Franz Josef, Landwirt, Menzingen, Schurtannen, geb. Menzingen, 19. 8. 1893, gest. Menzingen, 9. 10. 1963. Mitglied, dann Präsident der Rechnungsprüfungs-Kommission der Einwohnergemeinde Menzingen, Leiter der Ackerbaustelle, Einwohnererrat, Bau- und Straßenchef, 1939 bis 47 Einwohnerpräsident, 1931 bis 63 Kantonsrat. Ein außerordentlich aktiver Politiker und unerschrockener Kämpfer für die Interessen des Bauernstandes. Vereinsmitglied seit 1960.

Der Berichterstatter: P. Aschwanden

Bibliographien:

Aus technischen Gründen erscheinen die Bibliographien erst 1965.